



Finanzgruppe

Deutscher Sparkassen- und Giroverband

- Es gilt das gesprochene Wort. –

Begrüßungsrede

des Präsidenten des
Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

Georg Fahrenschon

anlässlich des 8. Forums Privater Haushalt zum Thema

„Geld – geprägte Freiheit für den Verbraucher?“

am 13. April 2016 in Berlin

Rededauer: 30 Minuten

Sehr geehrte Herren Abgeordnete des Deutschen Bundestages,
Sehr geehrter Herr Thiele (Carl-Ludwig Thiele, Vorstandsmitglied Bundesbank, Ressort Bargeld),
meine Damen und Herren,

herzlich willkommen zum 8. Forum Privater Haushalt hier im Sparkassenhaus, dem Berliner Sitz des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes.

Herr Thiele wird gleich zu uns sprechen über die Zukunft des Bargeldes. Sicher ist: Der Wert des Bargelds kann nicht nur monetär gefasst werden.

Bargeld ist geprägtes Vertrauen in ein wirtschaftliches System.

Die Debatte um die Begrenzung oder gar Abschaffung des Bargelds war für den Erhalt dieses Vertrauens nicht hilfreich.

Die Reaktionen auf diesen Vorstoß haben auch gezeigt: Die Menschen sind nicht mehr bereit, weitere Eingriffe in ihre persönliche Freiheit, und weitere Eingriffe in ihre finanziellen Gewohnheiten einfach so wegzustecken. Trotzdem ist die Debatte spannend.

Denn vordergründig scheint es ein Kampf zwischen Tradition und Moderne zu sein: Hier das Klischee vom altmodischen Deutschen mit seiner schrulligen Vorliebe für's Klimpergeld. Dort die Verfechter rein bargeldloser Zahlverfahren, unter dem Arm das Experimentierköfferchen einer zunehmend unorthodoxen Geldpolitik - von Negativzins bis Helikoptergeld.

Aber dahinter steckt eigentlich die Frage: Wie können wir das Vertrauen der Menschen in unser Wirtschafts- und Währungssystem erhalten?

Aus Sicht der Sparkassen ist „Vertrauen“ eine zentrale Aufgabe gerade der Finanzwirtschaft.

Dieses Vertrauen bildet den Kern und die innere Stütze für die Stabilität unseres Wirtschaftssystems!

Bargeld als Zeichen des Vertrauens

Erinnern Sie sich einmal zurück.

Vor gar nicht langer Zeit war das Vertrauen der Menschen in unser Wirtschaftssystem, also in den Kreislauf aus Einlagen und Krediten uneingeschränkt. Aus Bargeld wurde Spargeld.

Noch in den 60er Jahren hing in jeder gut geführten Kneipe ein Kasten neben der Theke: der Sammelkasten des Sparklubs. Die damals 20.000 Sparklubs zählten eine halbe Million Mitglieder – und jedes einzelne Mitglied zahlte regelmäßig einen festen Beitrag ein.

„Sparen“ galt nicht nur als Tugend. Es schweißte die Menschen auch zusammen und wurde sportlich genommen – fast wie ein gemeinschaftliches Training in Sachen Vorsorge.

Heute sind die Sparklubs weitgehend verschwunden und die Sparschränke rar geworden.

Nach wie vor unumstritten ist aber der pädagogische Wert des Bargelds.

Jeder, der Kinder hat, weiß: Geld wird erst verständlich durch Anfassen. Deshalb gehen Kinder im Urlaub so gerne die Brötchen holen: Weil es sie stolz macht, auf das Geld aufpassen zu dürfen. Weil sich das Geld so toll „vermehrt“, wenn es sich von Scheinen in Münzen verwandelt. Und weil sich aus den Münzen so kleine Türmchen bauen lassen.

Auch der Weltspartag, mit dem Leeren der Spardose, hat viele Generationen nachhaltig geprägt – nicht nur hier bei uns.

Die Sparkassenstiftung für internationale Kooperation hat inzwischen den Weltspartag in Georgien, in Armenien, in Mosambik, in Mexiko und vielen weiteren Ländern eingeführt. Und noch heute entfacht er den Ehrgeiz von Kindern überall auf der Welt.

Geld hat in der Bevölkerung einen hohen emotionalen Wert – auch weil es ein Stück Freiheit ist.

Sparkassen unterstützen das – ganz handfest.

Denn Sparkassen haben weiterhin das umfangreichste Netz an Geldautomaten - über 25.000 Stück sind es insgesamt. Dies zu nutzen, steht allen Menschen in allen Winkeln Deutschlands offen. Und zu Menschen, die weniger mobil sind, kommt der Sparkassenbus oder das Bargeldtaxi.

Aber mit Bargeld alleine geht es auch nicht:

Für die Teilhabe am Wirtschaftsleben ist ein Girokonto und das damit verbundene bargeldlose Zahlen Voraussetzung.

Auch hier wollen wir es als Sparkassen den Menschen einfach machen.

Die Sparkassen betreuen über 100 Millionen Giro- und Sparkonten. Eine solche Marktdurchdringung hat kein anderer Anbieter in Deutschland.

Für unsere Kunden entwickeln wir den bargeldlosen Zahlungsverkehr ständig weiter und verknüpfen das auch mit neuen Leistungen rund um die Kontoführung – wie zum Beispiel durch das elektronische Postfach.

Unsere Kunden haben deshalb auch im bargeldlosen Zahlungsverkehr über 100 Millionen Mal Komfort und Sicherheit. Wie wichtig das Girokonto auch für die gesellschaftliche Integration ist, zeigt eine neue regulatorische Auflage:

Der Bundestag hat Ende Februar alle Kreditinstitute in Deutschland verpflichtet, sogenannte Basiskonten für Verbraucher anzubieten. Was Mitbewerber erst jetzt auf gesetzgeberischen Druck hin einführen, ist für die Sparkassen längst gelebte Praxis.

Die Sparkassen haben bereits im vergangenen Jahr rund 1,4 Millionen Basiskonten geführt, die bei uns „Bürgerkonten“ heißen.

Jetzt sind nach einer aktuellen Abfrage bei unseren Instituten noch einmal rund

250.000 Konten hinzugekommen, die speziell für geflüchtete Menschen eingerichtet wurden.

Damit sind Sparkassen praktisch die einzige Kreditinstitutsgruppe, die sich flächendeckend und recht geräuschlos dieser wichtigen Aufgabe stellt.

Was können Politik und Finanzwirtschaft tun

Meine Damen und Herren,

über lange Zeit waren Bargeld und bargeldlose Bezahlvorgänge kennzeichnend für das Vertrauen der Menschen in unser Wirtschaftssystem. In Zukunft wird das allein aber nicht mehr reichen. Das Vertrauen der Menschen ist nicht mehr unerschütterlich. Denn in Finanzdingen wird das bisher Bewährte gerade gründlich untergepflügt:

Europa hat sich immer noch nicht wirklich von der Finanzkrise erholt – bei der Jobentwicklung in vielen Ländern, bei der Investitionsleistung, und auch psychologisch. Die Geldpolitik der EZB findet aus dem Krisenmodus gar nicht mehr heraus.

Dadurch allerdings entsteht neue Verunsicherung: Denn es wird immer schwerer, Risiken an ihrem Preis (dem Zins) zu erkennen. Und natürlich erwirtschaften sichere Anlagen nur noch mikroskopisch kleine Erträge, was alle Sparer schmerzt.

Deshalb ist es wichtig, dass Politik und Finanzwirtschaft gemeinsam das Vertrauen der Menschen in die Stärke unserer Wirtschaft erhalten. Das wird uns am besten gelingen, wenn die Menschen wieder Vertrauen fassen in ihre eigene wirtschaftliche Leistungsfähigkeit.

Aus Sicht der Sparkassen gibt es vor allem drei Dinge, die wir tun können.

Erstens: Wir brauchen in Deutschland eine Stärkung der privaten Vermögensbildung und der privaten Altersvorsorge. Denn in Deutschland besteht zwar eine solide Sparkultur. Aber die Sparquote wächst nicht so stark wie sie müsste, um den Wegfall des Zinseszineffektes auszugleichen.

Wir sehen sogar: Die Hälfte der jungen Menschen hat den Mut und den Anreiz verloren, eigenverantwortlich gegen die drohende Altersarmut anzugehen. Sie hören auf zu sparen. Damit gewinnen sie zwar Freiraum im Konsum. Aber sie verlieren in Zukunft einen zufriedenstellenden Lebensstandard, und all die Freiheiten, die damit verbunden sind.

Deshalb müssen wir die traditionell starke Sparkultur in Deutschland pflegen und beleben.

Die Instrumente sind bereits vorhanden. Sie müssen aber neu justiert und teilweise reaktiviert werden.

Auch hier will ich nur ein Beispiel nennen: das Vermögensbildungsgesetz.

Hier müssen wir die Anlagenhöchstbeträge deutlich anheben und auch dauerhaft dynamisieren.

Und wir müssen mehr Einkommensklassen als bisher in die Förderung einbeziehen. Dies käme aus dem Stand Millionen von Arbeitnehmern zugute.

Zweitens: Ein weiterer wichtiger Schritt ist der Ausbau der Wertpapierkultur in Deutschland.

Aktien und Fonds sind eine Möglichkeit, volkswirtschaftlichen Wertzuwachs auch privaten Kunden zu erschließen. Und sie erweitern natürlich die Wahlmöglichkeiten bei der privaten Vermögensbildung.

Die Sparkassen stellen sich der Aufgabe, die Menschen hier auch ein Stück weit zu schulen, damit sie mit gutem Gefühl eigenständige Anlageentscheidungen treffen können.

Dazu engagieren sich die Sparkassen deutschlandweit schon seit über 40 Jahren intensiv in der finanziellen Bildung.

Und Sparkassen stehen klar zur provisionsbasierten Beratung.

Es spricht nichts dagegen, dass es am deutschen Markt auch Honorarberatung gibt. Aber Honorarberatung lohnt sich erst ab Anlagevolumina, die mehr als zehnfach so hoch sind wie das durchschnittliche Portfolio eines Sparkassenkunden. Deswegen darf sie nicht verpflichtend werden, sondern auch hier muss echte Wahlfreiheit für den Verbraucher gegeben sein.

Als Sparkassen wollen wir unsere Kunden weiterhin „barrierefrei“ beraten können! Bei uns soll niemand Eintrittsgeld für die Beratung zahlen müssen.

Und der dritte Punkt: Sparkassen sehen die Finanzwirtschaft in einer dienenden Rolle für Wirtschaft und Gesellschaft. Dazu gehört, Vertrauen aufzubauen durch ein transparentes Geschäftsmodell und durch Verlässlichkeit. Das erfordert Kontinuität auch im Wandel.

Ich spreche von den Veränderungen in den Sparkassen selbst, ausgelöst durch eine Veränderung des Kundenverhaltens.

Die Sparkassen haben inzwischen 2 Mrd. Online-Kundenkontakte im Jahr und sind damit – zusammengenommen – Deutschlands größte Online-Bank. Im Schnitt kommt ein Sparkassenkunde nur noch einmal im Jahr in die Filiale, nutzt aber 16 mal im Monat die Sparkassen-App. Und das wird noch zunehmen.

Zukünftig werden über die App nicht nur Standardfunktionen angeboten.

Auch Ihren persönlichen Berater können Sie auf Wunsch dann so erreichen – übrigens eine Besonderheit bei den Sparkassen.

Um verlässlich zu bleiben, erhalten wir zusätzlich unser flächendeckendes Filialnetz – das größte in Deutschland. Die Umstellung besteht darin, dass wir die Zahl der Standorte zwar leicht reduzieren. Im Gegenzug werden wir aber bei der Beratungskompetenz an den einzelnen Standorten aufstocken. Und wir bieten Verlässlichkeit an einem Punkt, der gerade mit Blick auf Fintechs und Internetgiganten ganz entscheidend ist für viele Menschen: Datenschutz.

Wir garantieren unseren Kunden, dass wir unser Wissen um Zahlungsverkehrsvorgänge nicht gegen sie und auch nicht zum Nutzen Dritter verwenden.

Das neue Internetbezahlverfahren Paydirekt funktioniert genau nach diesem Grundsatz.

Es macht Bezahlen im Internet direkt ab Girokonto möglich – also innerhalb der geschützten Beziehung zwischen dem Kunden und seiner Sparkasse.

Denn auch das hat die Debatte um die Begrenzung oder gar Abschaffung des Bargelds ja gezeigt: Der Respekt vor der Datenhoheit des Einzelnen wird in Zukunft immer wichtiger werden.

Hier haben Finanzinstitute und die Politik einen Schutzauftrag. Und so können sie auch in Gelddingen die Freiheit der Verbraucher stärken.

Wer es ganz ohne Datenspuren im Internet mag – für den gibt es ja noch das Bargeld!
Herr Thiele – bleibt das so?

Vielen Dank, und ich wünsche Ihnen allen einen guten Austausch.